

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

(Neunter Jahrgang.)

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark, für anderwärts ebenfalls 2 Mark, für 3 Monate 1 Mark 25 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.
Für die Redaction verantwortlich: Otto Gendel in Halle.

Die Reform des Lehrlingswesens.

Nachdem wir an anderer Stelle dieses Bl. über die Verhandlungen des socialpolitischen Congresses in Eisenach ausführlich Bericht erstattet haben, können wir uns nicht verhehlen, dieselben noch einmal in ihren hervorragendsten Punkten betrachten, um uns über den Werth dieser Verprechungen Arbeit zu verschaffen. Daß die Reform des Lehrlingswesens, der breitensten Fragen der gewerblichen Industrie überholt auf das Programm gestellt wurde, ist dankend anzuerkennen, wenigstens das Resultat kaum als ein befriedigendes bezeichnet werden kann.

Die Ansichten der Sprecher gingen über die zur Verbesserung der Verhältnisse anzuwendenden Mittel weit auseinander, und trat wieder klar zu Tage, daß Theorie und Praxis auf verschiedenen Ebenen stehen und sich über die Ursachen der bestehenden Verhältnisse nicht einigen können. Nur durch Hingehung jener aber können diese gründlich beseitigt werden, nicht aber durch halbe Maßregeln, die höchstens geeignet sind, das Uebel zu verdecken, nicht aber auszurotten. Die gegenwärtigen Verhältnisse sind nicht die geeigneten für die Interessen der Handwerker und sonstigen Gewerbetreibenden, und daher wird keine andere sich zu einem Nutzen für die Fähigkeit der allgemein angefertigten Selbstverwaltung eignen.

Es ist sehr bequem, sich bei jeder Gelegenheit hinter den Vorhang zu verstecken und von diesem Abhilfe für Mängel zu verlangen, für die zunächst jeder Einzelne verantwortlich zu sein ist, die abzustellen jeder Einzelne in seinem Wirkungskreis betragen kann und muß.

unabhängig ausgebildeter Arbeiter als bezahlte Gehilfen beschäftigte, und zahlreiche Contractbrüche verurtheilt haben man, worauf wir noch ausführlicher zu sprechen kommen, so dürfte die Hauptursache derselben doch in der unangenehmen Behandlung und Beschäftigung der jungen Leute seitens ihrer Lehrherren zu suchen sein. Die moderne Anschauungsweise des Lebens ist auch in diese Kreise gedrungen und tritt hier vielleicht stärker noch, weil nur unvollkommen begriffen und unverdaut ans Licht, als bei denen, die einer höheren Bildung zugänglich waren; trotzdem aber darf dieser Factor nicht aus der Berechnung gelassen werden, wenn das Facit nicht starke Irrthümer anzuzeigen soll, wie es momentan augenscheinlich der Fall ist. Ein Verlehr, der gut gehalten und gründlich unterwiesen wird, wird kaum daran denken, vor Ablauf seiner Zeit davonzugehen, und auch seine Angehörigen werden ihn in diesem Falle sicher nicht dazu veranlassen, zumal wenn die Aussicht, daß er bei einem Meister eine Stelle als bezahlter Gehilfe findet, nicht vorhanden ist. Und hiermit kommen wir zu dem anderen Mißbräuch, der leider sehr in Aufnahme gekommen und in der That geeignet ist, die deutsche Industrie immer mehr herabzudrücken und der auswärtigen Concurrenz gegenüber widerstandslos zu machen.

Die Gewissenslosigkeit, mit welcher nicht nur der geschulte und fleißige, sondern auch der billige Arbeiter aus einer Werkstatt in die andere gelockt wird, ist seit den Grünberjahren, als die Production dem Conium nicht Genüge leisten konnte, namentlich in den großen Städten so allgemein geworden, daß es nicht im entferntesten mehr für unehrenhaft gilt, einen halbwegsgebildeten Lehrling zum Contractbruch zu verleiten und denselben mit geringem Gehaltslohn zu beschäftigen.

Was soll, was kann der Staat thun, so lange solche laze Grundzüge in den betreffenden Kreisen herrschen? Gesetze helfen da nichts, wo man im Großen und Ganzen nicht den guten Willen hat, dieselben zu befolgen, sie sind aber da überflüssig, wo Jeder dem Gesetze der Moral, das in diesem Falle auch das Gesetz des eigenen Werts und indirecten Vorteils ist, Gehör schenkt. Alle Vorschläge, die auf directe staatliche Intervention gerichtet sind, würden sich bei eventuell verführerischer Durchführung als unzulänglich oder wenigstens als unpraktisch erweisen, denn sie bezwecken die Ausübung eines Zwanges, der, wenn er auch äußerlich mit den Formen der Gewerbetreibendenspflicht in Einklang zu bringen wäre, doch niemals mit dem Geist derselben harmoniren kann. Es müßte ein Zwitwergzustand entstehen, dessen nachtheilige Einflüsse sich vielleicht in noch schlimmerer Weise bemerklich machen würden, als es heute mit dem „laissez faire“, an dessen Stelle die Herren Joachim-Gesellen und Deta in Eisenach den Zwangsang, denn darauf ging ihre etwas unklar gehaltener Vorschlag wohl hinaus, zu setzen wünschten, der Fall ist.

Was ansetzen kann gerade in der Lehrlingsfrage der Vetter nicht kommen; die Interessenten müssen und können selbst und allein für die Lösung derselben wirken, der Staat kann nur in zweiter Linie helfend und fördernd eintreten; das Wie? zu erörtern behalten wir uns für später vor.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Oct. Das Interesse der hiesigen politischen Kreise concentrirt sich wie gewöhnlich auf die Vorgänge in München. Die Anzeichen über die Aufnahme, welche die Adresse Bergs beim Könige finden wird, sind geteilt, doch glaubt man allseitig, daß der Erfolg die Ultramontanen nicht befriedigen wird, denn selbst wenn das jetzige Ministerium entlassen werden sollte, so würde an dessen Stelle höchstens

ein gemäßigtes conservatives treten und damit würde den Patrioten mit ihren antikerischen Bestrebungen nicht im entferntesten geholfen sein. Die kaiserlichen Delegirten des Bundesratthes haben die Ueberzeugung, daß, wie sich die Sachen auch immer gestalten mögen, ihre Abarberung von Berlin gar nicht oder wenigstens in nächster Zeit entschieden nicht erfolgen würde, da ein vollständiger Erfolg für sie, die bereits durch langjährige Thätigkeit routinirt wären, kaum gefunden werden könnte. — Die Strafgesetznovelle läßt hier die Gemüther noch immer nicht zur Ruhe kommen; die Vorlage bietet so Unerhörtes, daß fast alle Parteien einmüthig dieselbe für unannehmbar erklären und sich durch ihre Organe zum Theil sehr deutlich dagegen aussprechen; selbst die Kreuzzeitung hält dieselbe für zu weitgehend und die Stimme der N. A. Z., des einzigen Berliner Blattes, welches ein Wort zur Vertheidigung dieses vom moralischen und juristischen Standpunkt aus gleich verwerflichen Gesetzes wagt, findet kein Gehör, wohl aber mehrfach recht derbe Abfertigungen, die im Bureau des Reichstagskanzlers hoffentlich nicht unbemerkt bleiben werden.

— Ueber Varzin und das Leben dajelbst dringen in neu jener Zeit wenig oder gar keine bestimmten Nachrichten in die Öffentlichkeit; über des Fürsten körperliches Befinden hört man nichts Bemußigendes. Also ist wohl anzunehmen, daß das Unwohlsein, welches die italienische Reise verbinde, wieder gehoben ist. Der G. H. Ober-Regierungsrath Wagner, dieser officiell aus triftigen Gründen aus seiner Stellung entlassene Beamte, ist demnach ein häufiger und augenscheinlich geheimer Gast in dem pommerischen Taschenbuch-Büchlein, und auch jetzt noch er dort wieder und zwar schon seit über drei Wochen weilen und fleißig arbeiten. Ob die Früchte seiner Thätigkeit berartig sind, daß sie das Oidium, welches der Fürst durch seine intime Verbindung mit diesem mistliebigem und von der öffentlichen Meinung verurtheilten Manne auf sich nimmt, vermindern können, wird ja die nächste Zeit lehren; die erste Probe davon, die der Altabus Wagener's, Herr Rudolph Meyer, durch seinen mystischen Antrag auf dem Congress der Socialpolitiker in Eisenach gab, ist nicht gerade Vertrauen erweckend, und ob von Männern wie den genannten überhaupt auf socialen Felde Rettung kommen kann, ist wohl mehr als zweifelhaft. Makeloser Charakter und G. Sinning dürfte hier mehr als irgendwo anders erste Bedingung des Reformators sein.

Berlin, 16. Oct. Neubelebung der theolog. Wissenschaft. Dr. Kastner. Jesuitische Aufwiegungsfunktion! Bei dem gestrigen Rectorswechsel an der berliner Universität hat der neue Rector, Prof. der Theologie Dr. Dillmann, über das Verhältnis der Theologie zu den übrigen Wissenschaften eine Rede gehalten, welche hier in weiten Kreisen den besten Eindruck gemacht hat. Seit langer Zeit war man nicht mehr gewohnt, einen theologischen Professor an der Hochschule der Hauptstadt also reden zu hören. Mit wohlwühendem Freimuth hat der Redner die unannehmbar hervorgehoben, daß die kirchlichen Uebelstände der Gegenwart von Grund aus nicht durch eine Verbesserung der Kirchenverfassung, sondern nur durch die Neubelebung der theologischen Wissenschaft, geboben werden können. In der That liegt in dem tiefen Zwiepsalt, welcher zwischen der Theologie und den übrigen Wissenschaften eingetreten ist, die Wurzel des Uebels. Was nun dieser Zwiepsalt auch durch die geringfügigste Weise, wie die Theologie nicht selten von naturwissenschaftlicher Seite behandelt worden ist, bedeutend erweitert worden sein, so trägt die Hauptursache an demselben doch unerkennbar jene orthodoxye Gedanklichkeit, mit welcher die Theologie sich nur zu lange gegen den allgemeinen Fortschritt

lich mit gespannter Aufmerksamkeit dem Vortrag des Hausherrn zu folgen schienen. Auch der Inspector war zugegen, obwohl dieser letztere offen erklärt hatte, sich weit lieber fernhalten zu wollen, da die Bawerhältnissen sich ihm keinerlei Interesse bekamen konnten.

Aber Wiering schüttelte lächelnd den Kopf. „Das wird sich finden, besser Wallried. Ich glaube ganz das Gegentheil, und bedarf gerade Ihres Beistandes vor allen Dingen. Ohne Sie wären meine Pläne im Voraus als gescheitert zu betrachten.“

Und so ging der Inspector mit ihm, weil es eben kein Mittel gab, der Sache zu enttrinnen.

Nachdem die Bawerhältnissen ihr Gutachten abgegeben, nahm Wiering das Wort.

„Und nun, meine Herren“, begann er, „kommen wir zur Hauptsache; es ist dies —“

„Die Einwilligung der Arbeiter!“ unterbrach Max v. Riegen, einer der reichsten Grundbesitzer der Nachbarschaft. „Welter Wiering, Du kennst den Geist des Widerpruches nicht, von dem jetzt die Kerle beherrscht sind.“

Welterere andere Stimmen erhoben sich nach diesen Worten lautlich.

„Das wird Dir nie gelingen, Freund. Sieh den Gedanken vollkommen verloren.“

Wiering lächelte. Sein helles lebhaftes Auge funkelte im unbegreiflichen Dornbusch, als er so summt sich an dem Triumph zu weiden schien, der ihm jetzt bevorstand.

„Ihr habt mich nicht anreden lassen, Freunde!“ sagte er langsam.

„Auf volles Einvernehmen zwischen uns Weiden, mein Herr Inspector!“

„Ich möchte Ihre Pläne kennen lernen, bevor ich auf Verwirklichung derselben trinke, Herr Wiering.“

Max v. Riegen schlug mit der Reitgerte, welche er spielend in der Hand drehte, gegen seine Rederfulpen. Er lächelte spöttlich.

„Du sollst noch Augen machen, Ernst, wenn Dir erst ganz klar geworden, was heutzutage die Dienerschaft unter Respekt und Gehorsam versteht!“ sagte er mit unerkennbarer Bezeichnung. „Aber rüde endlich heraus, Freund, laß uns hören, wie Du Deine Kerle zwingen willst, Dir für eine kleine Wohnung Wiethie zu bezahlen, während sie selbst im Dorfe ein Eigenthum besitzen.“

Der Gutsherr hatte sein Glas zurückgezogen, und mit scheinbar sorglosem Lächeln allein getrunken, aber wie sehr diese letztere aus der Gewohnheit der Selbstbefriedigung herausgehoben war, das bemerkten Alle, nachdem das Glas in Splitter gebrochen war, und die Lippen, welche es berührt, sich blutroth färbten.

„Ach, ein kleines Versehen“ sagte er entschuldigend, indem seine Hand die Scherben fortstreifende, „wir wollen hoffen, daß es kein schlimmes Verzeihen ist.“ Sie sind übrigens ein Einpfopf, Inspector, aber solche Leute liebe ich, und denke, daß wir noch recht gute Freunde werden wollen.“

Er fuhr mit dem Taschentuch über die Lippen, und wandte sich dann an jenen Herrn, welcher vorhin seine Worte bekräftigt hatte.

„Wahrhaftig, Warrnstedt, es war gut, daß ich mich auf Deinen Rath die amtlichen Documente ansehrig ließ, bevor

Von Geschlecht zu Geschlecht.

Novelle von W. S.

(Fortsetzung.)

„Aulein Thalheim wußte, wie schön sie war, und stellte als ihr Licht unter den Scheffel. Die Sommerhüte ja alle dichten Verhüllungen des Halses und der ebensoviele überflüssig als unerwünscht.“

„Wiering griff in die Rosenblätter hinein und pflückte über vier vollentfaltete Blüten, deren Blätter er gleich Regen über den Nacken des jungen Mädchens ver-

schüttelte. Die lachten Beide, als er dann grüßend davonsprengte. Thalheim sah ihm blitzenden Auges nach.“

„Ist es so unenträglich langweilig hier in der Einöde,“ sagte sie, „warum also nicht eine kleine Unterhaltung, — Spielerei? — für diesen Mann ist das schon gar zu wenig nicht die Rechte. Er wird nie Befallen finden an dem Schwärmerien und erhabenen Empfindungen, das sie verstehen. Aber das Gesicht wirkt ja eben allemal brilliantesten Beelen in den Staub.“

„Schüttelte die Rosenblätter vom Nacken, löste ihre Hülle aus der Blumenhüte und ging mit lächelndem Miene Schullehrer entgegen, welcher eben die Dorfstraße herum, angeblich, um den Inspector aufzusuchen, in der aber, um gerade sie, die ihn so sehr entzückt hatte, wieder-

4. „oder sehr Herren saßen im vorderen Zimmer um den Vor ihnen lagen Bücher, Pläne und Karten, sowie ebene alle Documente in einer reifen Lebernen Brief- Neben allem Diesem fehlte freilich auch der Wein und ein Cigarrentischen stand so, daß es Allen erreich-

bar. Anwesenden bestanden aus Anwesenden und Gästen

der geistigen Bildung abgesehen und sich selbst in die Ge-
fahr der Vereinerung begeben hat. Und so stellt sich für
den jetzt die große und schwere Aufgabe, die weite Klüft
zwischen der Kirche und der modernen Bildung zu überbrücken.
Aberdings ist diese Aufgabe im Deutschen Reich nicht erst
heute in Angriff genommen worden; das Hochschullehrer in
der Dillmann'schen Reihe ist aber, das mehrmals aus die theo-
logische Facultät der Reichshauptstadt offen und entschieden in
diese gegenwärtige Arbeit eingetreten ist. — Die Zusam-
menkunft des deutschen Reichstages hat heute die Beratung
des Entwurfs eines Gerichtsverfassungsgesetzes begonnen.
Bereits gestern hatte eine Besprechung der juristischen Com-
missionen stattgefunden, die Mitglieder der Commission für
die richterliche Verwaltung der Commission für die richterliche
Eigenschaft ist Herr Koster nicht erschienen und zwar, weil sein
Gesundheitszustand es ihm nicht gestattet. Es hat sich heraus-
gestellt, daß Herr Koster nach seiner Rückkehr nach Berlin
seine Kräfte überfordert hat und sich in viel höherem Maße ange-
strengt hat, als ihm sein Körperzustand zuließ und die Kräfte
ihm gestattet. Herr Koster wird deshalb sich in den nächsten
Tagen von den Arbeiten der Commission fern halten. — Als
ein wahres Cabinetstück Jesuitischer Aufwiesungskunst darf
folgende Mitteilung der „Königlichen Volksztg.“ bezeichnet
werden: „Wie wir hören, findet morgen in aller Frühe die
politische Commission unseres hochw. Herrn Erzbischofs aus
der von demselben bisher umgebenen Wohnung statt. Ge-
wis ist die Erwartung berechtigt, daß die katolischen Bewohner
Königs auch bei dieser Gelegenheit dieselbe würdige Haltung
beobachten werden wie bei früheren Anlässen ähnlicher Art.“
Wenn die Commission wirklich auf eine sehr frühe Stunde an-
gesetzt war, so geschah dies selbstverständlich in der Absicht,
einen größeren Volksaufmarsch und etwaige Unruhen zu vermeiden.
Derartige verständliche Vorkehrungen sind aber wenig nach dem Hergen
der ultramontanen Agitation, für welche die Aufregung der
Massen ja ein Lebensbedürfnis ist. So bezieht sich denn das
clericale Organ, den Zeitpunkt der Commission ja rechtzeitig
zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. In die Menge einmal
verammelt, so findet sich das Uebrige von selbst. Sollte aber
der Scandal allgoreiche Dimensionen annehmen, so hat ja die
„Königliche Volksztg.“ zur Bewahrung einer würdigen Hal-
tung ermahnt und damit ihre Seele salbt.

Der Kaiser hat am Sonnabend Abend 9 Uhr von
Baben-Über seine Reise nach Italien angetreten. Auf
dem Bahnhof verabschiedeten sich die Mitglieder der großher-
zoglichen Familie sowie sämtliche hier weilende Fürstlichen
und Gelehrten. Auch die Spitzen der Behörden und der
gesamte Stadtrat waren anwesend. Ueber den Fortgang
der Reise liegt folgendes Telegramm aus Innsbruck vom
Sonntag Mittag vor:

„Der Kaiser Wilhelm ist heute Vormittag um 10 Uhr
hier angekommen. Auf dem Bahnhof waren zur Begrüßung an-
wesend der deutsche Botschafter v. Schöningh aus Wien, der
Statthalter Graf Tassio, der Brigadier Schmidt am Stelle des
auf Urlaub befindlichen Militärcommandanten Feldm.-Maj. Graf Hun-
denstein, sowie der General-Feldmarschall Graf Wolke, der
General v. Steinwehr und der Fideleadjutant Major v. Hindequit,
welche gestern aus Wien eingetroffen waren und sich hier mit
dem Kaiser angeschlossen. Alle Anwesenden sind im Hotel de
Savoie ab, fuh von dort nach der Stadt und besichtigte die Sehenswürdig-
keiten namentlich das Monument Maximilian's I. in der Franzö-
sischestraße. Um 11½ Uhr erfolgte die Belvedere über Bona-
nach Trient.

Bei den am Freitag stattgehabten 31 Ergänzungs-
wahlen zur zweiten Württembergischen Kammer
wurden 22 Candidaten der nationalliberalen, 6 Candidaten
der ultramontanen Partei und 2 Demokraten gewählt. Eine
Wahl verlief resultatlos. Die Ultramontanen haben durch
die Wahl 2 Sitze in der Kammer gewonnen. Staatsrath
Bayer ist zweimal gewählt worden.

Großbritannien.

Dem in Folge seines Streites mit dem Bischof Cullen wohl-
bekanntem irischen Farmer D. Keeffe wird noch immer über-
müthig gespielt. Ein Födelhaufe drang kürzlich in das Haus des-
selben und warf die Födelgeigen des Farmers auf die Straße,
so daß sie durch die Polizei ins Verwahrloste in Sicherheit
gebracht werden mußten. Der Dri Callan ist nun wegen die-
ser Kravalle militärisch bestraft worden.

Die Kaiserin Eugenie und Prinz Louis Napoleon kehren
am Freitag von Arenberg nach Ghibsliefer zurück.

* Thomas Carlyle soll dem Vernehmen nach ernstlich erkrankt
sein.

Eugen Warnstedt nicht. „Das gibt einen Kanonenschatz,
Wiering! Siehst du!“
Der Gutsherr entfaltete ein altes vergilbtes Document.
Sein Lächeln war fast tödtlich.

„So hören Sie denn!“ begann er. „Ich will Sie nicht
mit dem steilen, mit Fremdwörtern verdrämmerten Kanonenschatz
langweilen, lassen Sie mich Ihnen daher vorläufig kurz er-
zählen, was in dieser Urkunde steht. Sie Alle können die-
selbe später einsehen, um sich von ihrer Wichtigkeit zu über-
zeugen. Das ganze Dorf mit allen Gebäuden, so wie es aus-
sieht, ist mein alleiniges Eigentum, wiewohl nur mit Aus-
nahme der kleinen Kirche, doch läme auch Das noch sehr dar-
auf an, wenn ich den Bau erneuern beabsichtigen sollte —
was mir natürlich nicht einfallt.“

Er sah nach diesen Worten langsam von einem zum An-
dern. Sein ganz blaßes Gesicht mit dem Blutstropfen auf
den Lippen machte einen fast erschreckenden Eindruck.

Der Inspector erkannte deutlich die Schweiß per gemachten
Mittheilung. In dieser Weise konnte sich nur eine verbürgte
Thatsache einprägen.

„O Gott, diese den Unglücklichen bei!“ sagte er fast wider
Willen.

Wiering sah ihn kritisch an. „Erschrecken Sie nicht gleich,
Herr Präsident“, lächelte er, „wir befinden uns ja in neun-
zehnter Jahrhundert, so daß eine Massenauflösung der Ar-
beiter nicht mehr in Scene zu legen wäre. Die gefeh-
lenden Menschenwürden sollen keineswegs unter freiem Himmel
campiren, das verpöndet ich Ihnen fierlichst.“

Die ganze Gesellschaft lachte, nur der Inspector blieb nach-
denklich ernst.

„Ich werde Sie an das verpöndete Wort erinnern, Herr
Wiering“, versetzte er.

„O natürlich“, nicht der Andere, „natürlich. Und die
Sache wird sich, wenn keine Kupfererben stattfinden, aus sehr
schlecht machen, da ich ja eben die ganze Erziehung dieser Leute in
Händen halte. Was wollen sie beginnen ohne mich? — Ein-
gangs verbrungen, hier in dem abgelegenen Grenzort zwischen
Wald und Strand. Eine Wahl bleibt den Herren nicht.“

Er war v. Riegen schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die
Gläser klirrten.

* Der Dampfer „Bandora“ welcher die Schiffe der englischen
Nordpol-Expedition begleitet hatte, ist nach Spitzbergen zurück-
gekehrt. Derzeit hat Briefe von der Nordpol-Expedition d. v. Nord
Garen den 21. Juni mitgebracht. In denselben berichtet der Capitän
Paros, daß er das Meer offen gesehen habe und daß Hoffnung
vorhanden sei, einen hohen Breitegrad zu erreichen.

Amerika.

Aus Honolulu (Sandwich-Inseln) wird über San Fran-
cisco berichtet, daß König Kalakaua ebenfalls erkrankt sei
und man seinen Tod für nahe bevorstehend halte. Es hat
sich nämlich in den Gemächern nahe der Stadt ein Zug Roth-
typhus eingestellt, dies soll nach dem Munde der Eingeborenen
hies ein Vorbote des Wlensens einer Person aus dem Kö-
nigshaus sein. Und Kalakaua ist sehr anfällig.

Der in Nordamerika als Farmer lebende Friedrich Deder leidet
an einem bedauerlich dem Herbol. Er ist sehr gläubig, daß ein Beschlag
seiner Leber nach ein Ende machen wird.

* Der durch den jüngsten Orkan in Texas angerichtete Schaden
wird auf 100,000 \$ Ort. geschätzt.

Türkei.

In Constantinopel sind am Sonnabend drei Transport-
dampfer aus dem schwarzen Meere eingetroffen und haben
etwa 600 Soldaten gelandet, welche mittelst Eisenbahn nach
Nika befördert werden sollen.

Aus Nagusa kommt die Nachricht von einer Grenzfehde,
welche die Türken an einem vorübergehenden Italien verübt haben sollen.
Derzeit, so heißt es dort, habe in den türkischen Fort Carina mit
dem dort anwesenden türkischen Militär viel geschicklich ver-
fahren. Zu welchem Zwecke wird nicht gesagt. Dieser Italiener nun, welcher
kurz zuvor von den Türken mit Speise und Trank bewirthet wor-
de, ist kurze Zeit darauf von ihnen in grünenregender Weise getödtet
worden. Schließlic wurde ihm der Kopf abgehauen. Der Bericht
läßt hinzu, daß mehrere Verächter aus ausländischer Journal-
isten Dr. Schroeder's Barriere an Ort und Stelle constatirt haben,
wobei ihm die Sache aber äußerst dunkel und bedarf der Auf-
klärung.

Verein für Socialpolitik.

Dritte Jahresversammlung am 10. 11. u. 12. Oct. 1875.
(Original-Bericht).

VI.

(Schluß.)

Auf Antrag ertheilt die Versammlung einem Mitgliede des
Vereins, Herrn Sonnemann (Frankfurt), Mitglied des Reichs-
tages, das Wort.

Sonnemann (Frankfurt) ist mit dem Referenten im Wesent-
lichen einverstanden. So lange der Zwang für Annahme der
Eilberhalter bestehe, würden wir nicht in vollem Maße der Vorteile
der Goldwährung theilhaftig. Aber an das Ausland zu zahlen habe,
sei zeugenden, Silberhalter annehmen, könne also nicht mit Sicherheit
eine Calculation auf die Goldwährung begründen. Diejenige Zustand
müsse jedoch als möglich ein Ende gemacht werden, wenn nicht
auf Neue ein Gebot herausgeführt werden solle. Mit dem
Vorhänge des Herrn Referenten, die Annahmepflicht für Silber-
halter auf 100 Millionen bis 100 Mr. zu beschränken, sei er vollständig
einverstanden. Er habe schon im Januar d. J. im Reichstage an-
gezeigt, die Halter zur Scheidemünze ausfindig zu machen und provisori-
sch an Stelle der noch zu prägenden Scheidemünze so weit möglich
in Umlauf zu setzen. Eine Verminderung der Umlaufmittel
werde dadurch nicht eintreten, da die Reichsregierung jeden ein-
zelnen Halter durch Goldmünzen ersetzen müsse. Ueber die Höhe
der noch in Circulation befindlichen Silberhalter und Theilmünzen
seien die Meinungen sehr verschieden. Sei die Summe, wie der
Finanzminister meine, nicht niedriger als 100-200 Mill. Halter,
sei sie dadurch erwiesen, daß der Fehler, ohne gleichzeitige Ein-
ziehung von Silbermünzen 1000 Millionen Mark Gold in Umlauf
zu legen, noch viel größer war, als man bisher ange-
nommen habe. Die Preisregulierung und Ueber speculation in
den Jahren 1871-1873 sei hauptsächlich durch diesen Fehler pro-
ducirt worden, weniger die Ueberlieferung von Banknoten. Die facul-
tative Einziehung der Halter würde die beste Probe auf das Ge-
pfeil sein. Sie würde zeigen, wie viel davon als Scheidemünze in
Umlauf bleiben könnte, sie würde einen leichten, ungefähren
Ueberschuss auf den vollständigen Goldwährung herbeiführen.

Wahrscheinlich auch er mit dem zweitem Theile der Resolu-
tion, welche bis zu 300 Millionen Mark Silber vorläufig in
die Welt abzugeben wolle. Mit einem kleineren Theile des Sil-
bers könne man dies für eine Umlagerung umbedenklich thun. Zu
groß dürfe dieser Betrag nicht sein, da er 445 Mill. Mark
betragende Baarvorath der Bank möglicherweise noch beträchtlich
weiter hinuntergehen und dann leicht ein Gefühl der Bedrückung
entstehen könne. An und für sich sei bei einem Ueberschuss des
Discos von 3/4 % gegen Fonden ein weiterer Wüthung des Baar-
voraths nicht befürchtend; nur müsse die Bank im Stande
sein, jederzeit in Gold zu zahlen und darin nicht durch zu große
Silberbestände beengt sein. Weiter bewirke die von dem Referen-
ten beantragte Maßregel indirect eine atermale Vermehrung der
Umlaufmittel, sei daher nicht ohne Gefahr. Das Silber solle
gegenstand der Speculation sein, da es zu viele Zinsen ver-
zähre. Man solle nicht mehr davon behalten, als zur Ausprägung
unserer Scheidemünzen notwendig sei, das übrige soll man so
rasch als es ohne starken Preisverfall möglich zu begeben suchen.
100 Mill. Mark könne man vorübergehend in die Reichsbank
legen. Sei mehr Gold zur Einlösung zu beschaffen, so solle die Reichs-
regierung dies jetzt durch eine weitere, etw. Creditoperation im Aus-
lande thun, auch successive mit dem verkauften Silber wieder ab-
zahlen. So lange Gold in England und anderwärts leicht zu haben
sei, habe eine solche Maßregel kein Bedenken. Etliche man sie
zu lange auf, so werde sie sich wahrscheinlich weniger leicht durch-
führen lassen. Weder empfiehlt daher, den genannten Theil der
Resolution allgem. zu fassen; im Uebrigen aber dieselbe anzu-
nehmen (Wann).

Prof. v. Bismarck (Kernberg), Anhänger der reinen Goldwäh-
rung, stimmt mit Theil I des Referenten überein; die gemisch-
te Währung bewirke eine unermessliche Verschärfung der Werth-
beständigkeit und sei daher schädlich. Weder begründet einen von ihm
gestellten Antrag auf Einziehung der kleinen Scheidemünze in Deutsch-
land, da es letzteren nicht möglich sei.

Prof. Held (Wonn) tritt dem Referenten und Herrn Sonnemann
bei, indem er ausführt, daß die Ausprägung des Goldes ohne gleich-
zeitige starke Silberreinerziehung eine Vermehrung der Circulations-
mittel bewirke, welche die Ueber speculation der letzten Jahre
und die jetzige Krise wesentlich mitverschuldet. Es sei jetzt nicht
mehr zu fragen, wie tief etwa habe vermindert werden können, wenn
man von dem Golde die neue Scheidemünze ausgeprägt hätte und
derzeit mehr. Jetzt komme es darauf an, die Goldwährung und die
richtige Menge von Circulationsmitteln ohne Erschütterung zu er-
reichen, und es sei sehr bedenklich, die öffentliche Meinung darun-
ter zu versetzen, daß es nicht allein auf Papier und Banknoten (sondern
vor Allem auf das Silber) ankomme. Auch sei es möglich, die
Reichsregierung durch Annahme der Referententhese es zu erlei-
chern, daß sie den mit der allmählichen Aufhebung des Silbers

unvermeidlichen Verlust der Reichskasse der Volkstreue gegen-
über auf sich nehme und verantworte.

Fritz (Gemmig) Deutsches habe einen größeren Bedarf von
Umlaufmitteln, als andere Länder, weil ihm das Geschloß und eine
Einrichtung, wie das Clearinghaus in England fehlte, auch das
Depositgeschäft wenig ausgebildet sei. Weder verweist außer auf
England auch auf das Abschreibungsstellen Hamburgs, wodurch
Sich erklärt werde.

Damit ist die Debatte zu Ende. In seinem Schlußwort weist
der Referent die meisten der ihm gemachten Einwendungen zurück,
modifizirt indeß mit Rücksicht auf die Ausführungen Sonnemann's
zu seiner Debatte dahin, daß die Anfangsworte „zu einem 300
Mill. Mark nicht übersteigenden Betrage“ ersetzt werden durch die
Worte „bis zu einem die Hälfte ihres Baarvoraths nicht überstei-
genden Betrage“. Mit dieser Aenderung kommen die Theesen des
Referenten zur Annahme.

Damit ist, 11½ Uhr Mittags, die diesjährige Jahresversamm-
lung des Vereins zu Ende und gehen die Teilnehmer nach Eleb-
nung der üblichen Schlußformalitäten aus einander.

Der Aufsatz bleibt noch an einer Sitzung, die bis 3 Uhr Nach-
mittags dauert, besprochen. In derselben ist, wie verlaute, beschloffen
worden, die nächstjährige Versammlung wieder in der ersten Hälfte
des October abzuhalten. Von einer Versammlung im Frühjahr und
der event. Aufnahme eines von mehreren Vorträgen umfassenden
Gesandten in die nächste L.-D. wurde u. A. in der richtigen Er-
wägung Abstand genommen, daß der Verein nach der bevorstehen-
den Wintercampagne des Reichstages damit jedenfalls post festum
kommen werde.

In hängigen Vereinsausstufungen die Herrn Prof. Dr. Bren-
tano (Wreslau), Ag. Franz Dunder (Berlin), Geh. Regie-
rungsath v. Hof. Dr. Hildebrand (Zna), Fabrikant Ralle (Eber-
bach), Ag. Knapp, Prof. Dr. Rieck, Bürgermeister Ludwig
Wolff (Gronhagen), Prof. Dr. Raffe (Wonn), Prof. Dr. Neumann
(Freiburg i. Breisgau), Staatsminister a. D. Prof. v. Mo-
gancz (Gaisruhe), Bankier Samter (Königsberg i. Pr.),
Handelssammler Secretär Julius Schütz (Wonn), Buchhändler
Bacmeister (Eilenach), Geh. Ober-Regierungs-Rath Chef des
Königl. preussischen statistischen Bureaus Prof. Dr. Engel (Bismarck),
Buchhändler Geibel (Wesiga), Prof. Dr. Held (Wonn), Dr. Max
Fisch (Berlin), Schneider Janen (Berlin), Prof. Dr. Richter
(Wesiga), Prof. Dr. Schmöller (Straßburg i. E.), Sombrat
(Eisenbach), Prof. Dr. Adolf Wagner (Berlin) und Tiedemann
(Berlin).

Halle, 18. October.

— [Aus der Universitäts.] Die am Sonnabend den 16. d. statt-
gefundene erste Annamittulung führte zu folgendem Ergebnis:
9 Theologen, 6 Juristen, 3 Mediziner, 7 Philosophen, 1 Chemiker,
3 Randwirthe, zusammen 29 Annamittulanten.

Wir waren bereits vor einiger Zeit in der Lage, auf die zu
Gunsten des projectirten Denkmals stattfindende Theater-
vorstellung hinwirken zu können. Derselbe ist für morgen
Dienstag in Aussicht genommen. Das Programm für dieselbe liegt
nennbar vollständig vor. Ein Prolog, vom Director Haberstro-
m gebildet und gesprochen, wird die Vorstellung eröffnen. Sodann wer-
den lauter Novitäten „Das scharfe Kreuz“ von Wichter, „Am Tage
von Sedan“ und „Der Kummert und Mutter Lieben“, eine
Fortsetzung des von Louis Schreiner verfassten, beliebten Schwal-
den u. d. Vorstellung hat Director Haberstrohm mit uneigennützigem
Bereitswilligkeit dem Comité für Errichtung eines Gedenkdenkmals
zur Verfügung gestellt. Die Wahl der Stücke, welche u. a. großen
Krieg von 1870 und 1871 zum Hintergrund haben, und der Zweck
der Vorstellung lassen bestimmt erwarten, daß jeder Patriot auf die-
sem Wege sein Scharfem beibringe und den Tribut dankbarer An-
erkennung den tapfern Streitern, die für das Vaterland litten und
starben, zolle.

Die Generalversammlung des Halle'schen Besatzungs-
Bereitschafts und des Lehrvereins von Halle und Um-
gebung am 16. October war in Folge des anhaltenden Regenwetters
von auswärtigen Mitgliedern stark besetzt. In Folge eines
früheren Beschlusses, die Angelegenheiten des Lehrvereins in den
beiden Versammlungen des Vereinsjahres zuerst zu erledigen, be-
trugte der Vorsitzende dieses Vereins, Lehrer Tittel, über eine noch
nicht erledigte Commissionenarbeit aus über die Thätigkeit des Vor-
standes. Sodann wurde Sektions der SS. Kammern und Müller II.
Bericht erstattet über die am 5. und 6. October in Wittenberg ab-
gehaltene General-Versammlung des Provinzial-Bereitschafts und
Provinzial-Lehrvereins, worauf, zu den Angelegenheiten des Besatzungs-
Bereitschafts übergehend, der Vorsitzende desselben, Lehrer Kummer
einige geschäftliche Notizen gab u. a. über den Hingungit eines or-
dentlichen und mehrere neuernommenten Ehrenmitglieder, Dr. Herren
Kunz, Nicolai, Hm. Dehler, Hm. Mannmann, Hm. Eiche und
über die dem Vereine gemachten Gutsbehalte seitens der Herren
Zucker, Hm. Saad und Ohme. Besondere Theilnahme erregte
dennoch die Mittheilung von einer halbesährigen Verweigerung,
welche zum mittelst — Vater und Mutter sind nun einander gestor-
ben — anerkanntem in der Schule durch besondere Ver-
söhnung und Freiz. auszeichnet, jetzt in Bezug auf ihr ferneres Un-
terkommen sich in besonderer Hilfsbedürftigkeit befindet. Der Vor-
schlag eines Collegen für den Anker, soweit dies nicht durch die
Unterstützung des Besatzungs-Bereitschafts und andere vielleicht in Aus-
sicht stehende Hilfe geschehen könne, wie für ein Vereinsmitglied
zu sorgen, fand gewiß den freudigsten Anklang in Aller Herzen. Der
Vorstand wurde beauftragt, die nöthigen E. handlungen und Schritte
für die weitere Verorgung des Kranken zu thun. — Hierauf folgte
der Kassenerbericht durch Hm. Winkler. Danach beläuft sich die letzte
Kasseneinnahme auf 3623,40 Mt., darunter 1280,75 Mt. Beiträge
von ordentlichen und Ehrenmitgliedern, 2061,30 Mt. Zufuß aus
der Centralf., 1200 Mt. von der Provinzial-Bereitschaft, 45 Mt. aus dem
45 Mt. Gehalts der Frau Winkler, 80 Mt. aus dem
Schreibungsbeitrag durch H. v. Bach, 10 Mt. aus dem
betragen in Summa 3363 Mt., wovon 131 Mt. in die Centralf. und
und 1765,60 Mt. an die Centralf. laut Statut abgeführt. Be-
träge. Die Verwaltungskosten des Vereins reduciren sich meistens
auf ein Minimum, da selbst die von Vorstandsmitgliedern und De-
putirten für die General-Versammlung gewährten Reisekosten in
einen hüben zurückgeführt werden und somit die Vermaltung un-
entgeltlich geschieht. — Ein recht angenehmes Bild gewährte
die von dem Kassier angefertigte Vergleich der jährlichen Kostenver-
hältnisse seit 1863, dem Gründungsjahre des Besatzungs-Bereitschafts,
mit einer Jahresrechnung von 940 Mt. beginnend, sich eines steten
Wachstums und Gedeihens zu erfreuen gehabt hat und im Stande
war, manche Noth der Wittwen und Waisen zu lindern, die freilich
oft in erschreckender Weise sich den sie Suchenden boten. Nicht ge-
genwartig anzuwenden ist neben der erfreulichen Mithätigkeit der gro-
ßen Zahl der Ehrenmitglieder auch die Thätigkeit der Vorstand-
mitglieder sowohl des Besatzungs-Bereitschafts als auch namentlich
des Lehrvereins, welche mit Opferfreudigkeit und Ausdauer ihr Amt
verwalten. Beschlüsse für die Centralf. seien letzte
Jahresarbeit in 70 Handlungen, die meistens noch eine angelegente
dunkle Thätigkeit erforderten, erledigt. Als es sich dabei um
Schlüsse der Generalversammlung handelte, zwei durch das Statut

B. Ries, Großer Ausverkauf! B. Ries,

r. Steinstraße 70.

gr. Steinstraße 70.

Von heute an sind dem großen Ausverkauf billige Partien
 reinwollene Plaidstoffe, $\frac{1}{2}$ wollene Plaidstoffe, $\frac{1}{2}$ wollene Plaidstoffe, reinwollene
 Rippe, $\frac{1}{2}$ wollene Rippe, sehr schöne Beigestoffe, sowie schwarze französische Cachemires,
 Doppelines, Rippe und Doppel-Alpaca beige gefügt.

Bei Einkäufen von 20 Thalern bewillige ich pro Thaler 1 Sgr. Rabatt.

Echtes Coburger Actien-Bier

anz reines malzreiches Bier und von ärztlichen Autori-
 titen als ganz vorzügliches Stärkungsmittel vielfach em-
 pfohlen, halte ich stets in Flaschen vorräthig und sende Bestellungen von 3 M.
 Pf. ab (10 gr. oder 20 fl. fl. excl. fl.) frei ins Haus.
 Halle, den 18. October 1875.

C. Schwarz,

Alleinige Niederlage der Actien-Brauerei zu Coburg.



Schablonen,
 die schönsten und haltbarsten zum Ver-
 zeichnen der Wäse und zum Signiren
 der Asten empfiehlt
Otto Unbekannt
 Kleinschmieden.

Durch neue Zuforderungen ist mein Lager in:

Schweizer Mull-, Sieb- und Zwirn-Gardinen,

eleganten gestickten Mull- und Tüll-,
 sowie höchst geschmackvollen

englischen Tüll-Gardinen

das Reichhaltigste sortirt.

Größere und kleinere Rester sowie zurückgesetzte Muster
 den billigst ausverkauft.

H. C. Weddy-Pönicke,

gr. Ulrichsstrasse 61.

Vieh-Verkauf in Priester.

(10 Min. von Station Nauendorf und Ballwitz).

Nächsten Donnerstag den 21. d. Mts.
 um 10 Uhr sollen im früher Steinbick'schen Gute zu Priester
 4 Pferde, 4 Fohlen, 12 Kühe, 12 Ferkeln, 1 Bull, 4 Zug-
 Ochsen, 9 Schweine,
 1 Kutschwagen, 1 4" Leiterwagen, Ackerwagen, Pflüge, Geschirre
 w. öffentlich meistbietend zu den im Termin bekannt zu machenden
 Bedingungen verkauft werden.

Carl Keuntje

empfehlend [6575]

mentierarbeiten; Quasten, Schnuren, Franzen.
 20. Große Ulrichsstraße 20.

Täglich frische Holsteiner Austern,
 Neue Sardinen à l'huile,
 Lüneburger Fürsten-Neunaugen,
 Aecht Hamburger Bauchfleisch,
 Frische Kieler Bücklinge,
 Aechte Teltower Rübén,
 Neue Ital. Maronen,
 Aecht Magdeburger Sauerkohl
 eing und empfehlend **W. Schubert.**

Die Gründung seiner neu eingerichteten **Restaurations** im Hause
 Nr. 21 zeigt seinen werthen Freunden und Gönnern hierdurch ergebenst an.
 Dienstag zur Eröffnung **Spezialitäten und Bier ff.**
 Halle, den 19. October 1875. **Fr. G. Brachwitz.**

Auction.

Montag den 25. October d. J. von früh 10 Uhr ab soll
 die der **Höschel'schen Erben** zu **Sobowweiden** sämmtlicher
 und todtes Inventar bei gleich barer Bezahlung in preussischem Gelde
 öffentlich verkauft werden:
 1 Pferde und ein Hengstfohlen, $\frac{1}{2}$ Jahr alt, 5 Kühe, 1 Bull, $\frac{1}{2}$ Jahr
 2 Hengstböcke, 8 fetter Schweine, 30 Stück Schafe, 35 Stück Hühner,
 10 Paar Tauben, 1 Reitenhund, 1 Ackerwagen, 1 Wagentwagen,
 1 Ackerpflüge mit Karre, 1 Ringelwalze, 2 eiserne Eggen, 1 Holzwalze,
 1 Rübénigel, 1 Karloffelpflanz, 1 Mennschlitten, 1 Pferdegeschlep-
 pe, 1 kleiner Schlepplatt, 1 Saubeh- und 1 Schuttfahrer, 1 Drehtrolle,
 1 komplette Pferdegeschirre, 1 Karloffelmaschine, 2 Heilmittel, 1 Drehschneid-
 maschine, 1 Reinigungsmaschine, 1 Häckelmaschine und verschiedenes Haus- u. Wirth-
 schaftsgeschäft. [4516]
 Sobowweiden, den 12. October 1875. Das Dorfgericht.

RUDOLF MOSSE

offizieller Agent
sämmtlicher
 Zeitungen des In- u. Auslandes
 Halle a/S., Brüderstr. 14 I.

besördert **Annoncen** aller Art
 in die für jeden Zweck **passend-**
sten Zeitungen und berechnet
 nur die **Original-Preise**
 der Zeitungs-Expeditionen, da er von
 diesen die Provision bezieht.
 Insbesondere wird das „**Berlin-**
er Tageblatt“, welches bei einer
 Auflage von

37000 Exempl.
 die gelieferte Zeitung **Deutsch-**
lands geworden ist, als für alle
 Inserations-Zwecke geeignet, besond-
 ers empfohlen.

Für Sattler.

Sechshundertselle, schwarz, braun,
 grün gefärbte **Schafelle** empfiehlt
 zu billigen Preisen
S. Müller jun.,
 Barfüßerstraße 15. [6445]

Für Kürschner

empfehle alle Sorten **Farden-Schaf-**
leder und **Spaltleder.** [6445]
S. Müller jun.,
 Barfüßerstraße 15.

Stadt-Theater.

Dienstag den 19. October 1875
 Mit aufgehobenem Abonnement.

Zum Besten für die Errichtung eines Sieges-
 Denkmals pro 1870/71.

Prolog,

verfaßt und gesprochen von **H. Haberkroh.**

Neu! Hierauf: Neu!

Das eiserne Kreuz.

Schauspiel in 1 Act von **Wichert.**

Dann folgt: Zum ersten Male:

Am Tage von Sedan.

Gelegenheits-Spiel in 1 Act von **Gustav Gerstel.**

Zum Schluß:

Vater Kurmärker und Mutter Picarde,

oder Nach 56 Jahren.

Lebensbild und Vorfesung des „Kurmärkers und Picarde“ in 1 Act
 von **Robert Jonsas.**

Ich erlaube mir in Anbetracht des schönen Erfolges ein geehrtes Publikum
 zu recht zahlreichem Besuch dieser Vorstellung, deren ganzer Ertrag
 dem Comité zur Errichtung eines Siegedenkmal pro 1870/71
 übergeben wird, ganz ergebenst einzuladen und bemerke noch, daß durch die Wahl
 der anerkannt guten patriotischen Stücke Jedem, der sein Scherflein darbringt,
 auch ein höchst genussreicher Apatereabend in Aussicht gestellt wird.
 Hochachtungsvoll **Hermann Haberstroh.**

Zum letzten Dreier.

Wittwoch den 20. October

Erstes großes Schlachtfest.
 Früh 9 Uhr **Wellfleisch.** Abends dis-
 wurst u. Suppe, u. ein feines Glas Bier.
 Hochachtungsvoll **E. Donner.**

Neues Theater.

Dienstag den 19. October Abends 8 Uhr
Sinfonie-Concert
 vom Musikdirector **Fr. Menzel**
 (36 Mann).

Dav. Fabello. C-moll u. Beethoven,
 Dav. Joubert. Adumblatt. Nach-
 turf an Weber. Gampagner-Reien.
 Entrée à Berlin 75 Pf.
Willetts, à Stück 50 Pf., sind vor-
 her zu haben im Cigaretten-Geschäft der
 Herren **Steindrecher & Jasper, Markt.**
 Dienstag Nachmittag „**Frey-**
berg's Garten“ kein Concert.

Coburger Bierhalle,

Geistlich 4.
 Ein feines Bimner, passend für eine
 größere Gesellschaft, ist an einigen Tagen
 in der Woche zu besetzen.

Fürstenthal

empfehlend seinen Wittagstisch
 im Abonnement.
 Table d'hôte von 12 - 2 Uhr.
Peter. [4829]

Familien-Nachricht

Heute morgen 3 Uhr ist unter guter
 Hubs von seinen Schwereu Leben erlöst
 Um fülltes Willend bitten die tief ge-
 schuerten Eltern [3419]
Gustav Moritz und Frau.
 Halle, den 17. October 1875.

Goeben traf ein der prachtvollste
Havanna-Honig,
 weiß und sehr fein schmeckend,
 à 2/6 9/2 bei
H. Ströhermer.

Bienenzucker

von allen Bienenzüchtern als bestes und
 billigstes Fütterungsmaterial anerkannt,
 empfiehlt **Franz Boligt** in Leipzig.

Restaurant

Kühler Brunnen.
 Heute Montag und folgende Tage
Concert
 der neu engagierten Damen-capelle Kriedel
 aus Böhmen. [8666]

Restaurant

zur Markthalle,
 Markt Nr. 18.
 Table d'hôte von 12 bis 2 Uhr
 75 Pf. und 1 Mark, à la carte zu
 jeder Tageszeit. [6106]

Gambrinus.

Heute Montag
Schlachtfest.
Café National,
 Schmeerstr. 30. 1 St.
 Dienstag Abend **Welleknochen,**
Ribse, Meerrettig u. Sauerkohl.

